

Branchenfokus Metallerzeugnisse

Wertschöpfungsanteil und Umsätze steigen

IKB Deutsche Industriebank AG

Dr. Klaus Bauknecht
+49 211 8221 4118
Klausdieter.Bauknecht@ikb.de

Dr. Carolin Vogt
+49 211 8221 4492
Carolin.Vogt@ikb.de

Ralf Heidrich
Ralf.Heidrich@ikb.de

Daniel Schönekas
Daniel.Schoenekaes@ikb.de

Eugenia Wiebe
Eugenia.Wiebe@ikb.de

- **Metallerzeugnisse profitieren von der starken Inlandsnachfrage und verbesserten Exportperspektiven**

Die Branche „Herstellung von Metallerzeugnissen“ ist hinsichtlich ihrer Export- und Importquote weniger international ausgerichtet als andere deutsche Branchen. Die Inlandsnachfrage bleibt deshalb 2017 und 2018 eine wichtige Wachstumsstütze. Impulse kommen hier vor allem von der anziehenden Nachfrage nach Investitions- und Vorleistungsgütern für den Maschinenbau. Die verbesserten Aussichten auf den internationalen Absatzmärkten sollten die Exporte der Metallerzeugnisse ebenfalls zulegen lassen. 2017 und 2018 erwartet die IKB in der Branche ein Produktionsplus von 3,6 % bzw. 2,3 % und damit ein Wachstum über dem des gesamten Verarbeitenden Gewerbes.

- **Globalisierungsprozess scheint abgeschlossen, Wertschöpfung nimmt wieder zu**

Im Zuge der Globalisierung hatten in vielen deutschen Industrien Importquoten von Vorleistungsgütern zu- und die Wertschöpfung abgenommen. Seit der Finanzkrise scheint dieser Prozess gestoppt bzw. umgekehrt – so auch bei der Produktion von Metallerzeugnissen. Hier wurde seitdem der Anteil importierter Vorleistungsgüter reduziert, und die Wertschöpfung, also Fertigungstiefe, wurde wieder ausgeweitet. Somit ist die Wertschöpfung der Metallerzeugnisse heute weniger abhängig von ausländischen Zulieferern als noch vor der Finanzkrise.

- **Ertragsstark mit solider Eigenkapitalausstattung**

Die Unternehmen der Herstellung von Metallerzeugnissen weisen im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe eine solide Eigenmittelausstattung und deutlich bessere Ertragskennziffern aus. Dies spricht zusammen mit der relativ hohen Wertschöpfung für erfolgreiche Nischenanbieter, die durch ihren individuellen und flexiblen Produktionsprozess nachhaltige Spezialisierungs- bzw. Wettbewerbsvorteile generieren können.

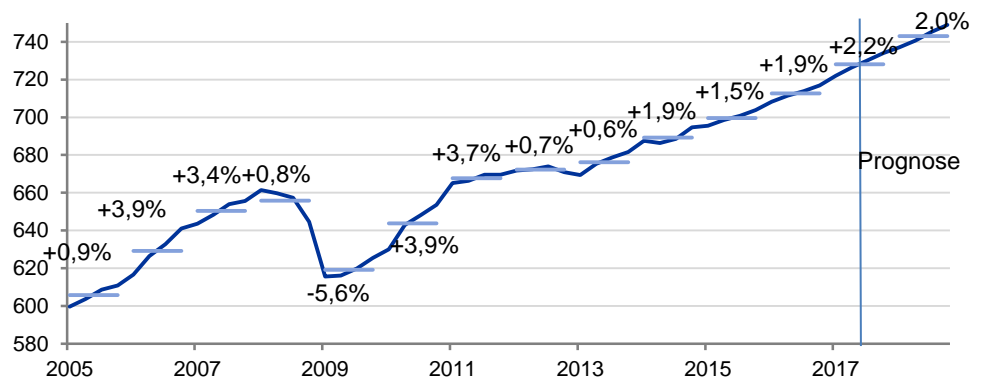
1. Einleitung

1.1 Konjunkturmumfeld

Die Weltkonjunktur hat in diesem Jahr weiter an Dynamik zugelegt. Nicht nur kletterte der globale Handel auf rekordverdächtige Niveaus, auch die weltweite Industrieproduktion konnte mit einem Zuwachs von über 3 % im ersten Halbjahr im Vergleich zum Vorjahreszeitraum überzeugen. Das positive globale Umfeld, aber auch die anhaltend gute Binnennachfrage haben der deutschen Wirtschaft ein solides erstes Halbjahr beschert. So wird für das Gesamtjahr ein BIP-Wachstum von rund 2 % erwartet, was dem höchsten Zuwachs seit dem Aufholjahr 2011 entsprechen würde.

Weltkonjunktur festigt sich

Deutschland: reales BIP in Mrd. €, vierteljährlich



Robustes deutsches Wirtschaftswachstum

Quellen: Statistisches Bundesamt; IKB-Prognose

Werden die aktuellen Entwicklungen die Investitionsbereitschaft in Deutschland erhöhen? Seit Jahren zeigt die Konjunktur zwar keine euphorische, aber eine alles andere als krisenhafte Entwicklung. Dies gilt auch für die Euro-Zone, deren preisbereinigtes BIP immerhin 3 % über dem Vorkrisenniveau liegt. Die Bereitschaft, Kapazitäten auszubauen und zu investieren, fiel bisher eher zurückhaltend aus, da das Umfeld nach wie vor unsicher ist. So mag zwar am aktuellen Rand eine Belebung der deutschen Ausrüstungsinvestitionen zu erkennen sein, was die inländische Nachfrage nach Investitionsgütern zunehmen lassen sollte; doch nur ein nachhaltig robustes gesamtwirtschaftliches Wachstum wird die Erfahrungen seit und auch mit der Finanzkrise überdecken.

Investitionsbereitschaft belebt sich nur langsam

Auch aktuell kann nicht uneingeschränkt von einem nachhaltigen Investitionsboom ausgegangen werden; denn die gute Konjunkturlage und Stimmung bekommt nach wie vor Gegenwind. Noch immer bleiben die hohen Schuldenquoten Thema beim mittelfristigen Ausblick der Industriestaaten, während geopolitische Risiken und Sanktionen gegen Russland ebenfalls den Ausblick belasten. Ein Thema, das nun erst einmal vom Tisch zu sein scheint, ist eine US-Importsteuer. Dieser in den letzten Monaten heftig diskutierte Vorschlag wurde jüngst im US-Senat zurückgezogen, sodass sich die Furcht vor protektionistischer US-Politik erstmal gelegt hat.

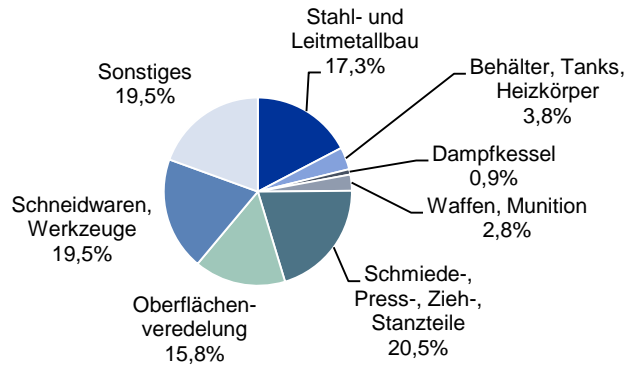
Konjunkturelle Abwärtsrisiken bestehen anhaltend

1.2 Fokus und Aufbau der Studie

Der Fokus dieses Branchen-Updates liegt auf Makrotrends der Angebots- und Nachfrageseite. Wie wirkt sich die aktuell gute globale Konjunkturlage auf die Metallindustrie (hier WZ-Branche 25) aus. Gibt es strukturelle Entwicklungen auf der Angebotsseite? Wie stark ist die deutsche Produktion von Zulieferern aus dem Ausland abhängig? Abschließend erfolgt eine Kommentierung branchenspezifischer Bilanzkennziffern.

Segmente der Metallerzeugnisse 2016; Gesamtumsatz 93,5 Mrd. Euro

Umsatzanteile am Gesamtumsatz



Branche der Metallerzeugnisse mit vielfältiger Produktpalette

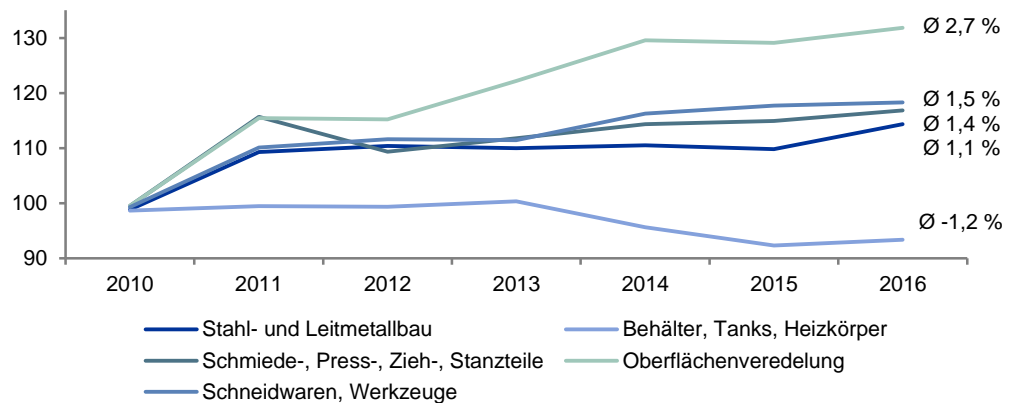
Quelle: Statistisches Bundesamt

Die Branche ist stark diversifiziert. Auch wenn die Produktionswachstumsraten innerhalb der Sub-Branchen durchaus andere Niveaus zeigen, ist dennoch ein gewisser Gleichlauf der Dynamik bzw. Veränderung zu erkennen. Dieser Gleichlauf sollte sich mit einer anhaltend guten Konjunktorentwicklung durchaus festigen, wie es bereits 2016 zu beobachten war. Somit sind die aktuellen Einschätzungen über Makrotrends und ihre Bedeutung für die Branche auch durchaus für die einzelnen Segmente von Relevanz: „Wenn die Flut kommt, werden alle Boote angehoben“. Hierfür stehen die Chancen weiterhin gut.

Entwicklung der Branchensegmente

Produktionsindex 2010 = 100

Durchschnittliches Jahreswachstum



Branchensegmente mit unterschiedlichen Produktionswachstumsraten, aber konjunkturellem Gleichlauf

Quellen: Statistisches Bundesamt; IKB-Berechnung

2. Absatzmärkte – gute Rahmenbedingungen für 2017/18

2.1. Abnehmer deutscher Metallerzeugnisse

Die Vernetzung einer Branche auf der Angebots- und Nachfrageseite kann mit Hilfe von Input-Output-Tabellen näher analysiert werden. Sie erlauben eine Aufteilung der produzierten Güter nach ihrer Verwendung als Export- oder als Investitions- und Konsumgüter sowie Vorleistungen anderer Industriebranchen in Deutschland.

Rund 70 % der produzierten Metallerzeugnisse werden in Deutschland abgesetzt. Bruttoanlageinvestitionen stellen mit rund 10 % der Produktion die größte Nachfragekomponente dar. Der private deutsche Konsum macht knapp über 4 % aus. Der Rest der Produktion dient als Vorleistungsgüter im Wertschöpfungsprozess anderer deutscher

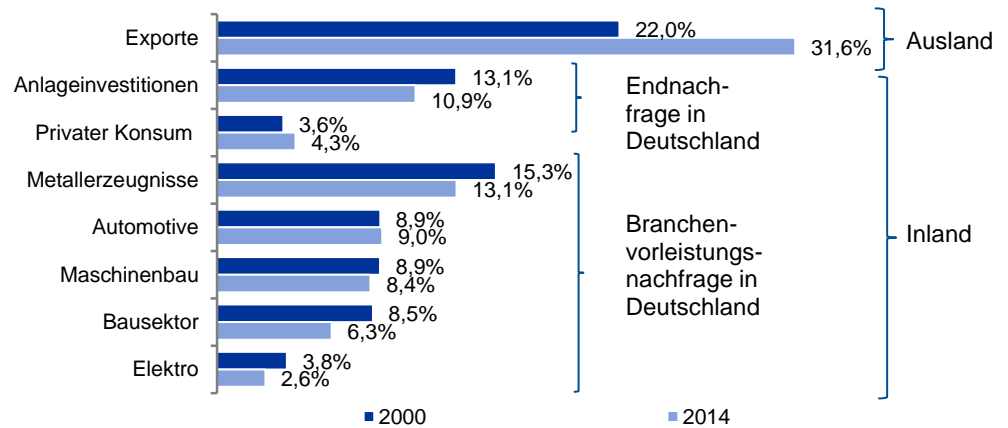
Deutschland ist bedeutendster Absatzmarkt

Branchen. Der Eigenbedarf liegt bei rund 13 % - sprich: 13 % der Produktion von Metallerzeugnissen sind Vorleistungsgüter in der eigenen Branche.

Die Automobilindustrie ist weiterhin wichtigste Abnehmerbranche und hat ihre Bedeutung in den letzten 15 Jahren sogar leicht ausbauen können, denn rund 9 % der produzierten Güter sind für sie bestimmt. Der deutsche Maschinenbau ist mit einer Abnehmerquote von fast 8,5 % die zweitwichtigste Branche. Die Elektroindustrie liegt bei nur noch rund 2,6 %, nachdem sie im Jahr 2000 fast 4 % der Nachfrage ausgemacht hatte. Da die zwei wichtigsten Branchen eine hohe Exportquote aufweisen, ist die effektive Abhängigkeit der Metallindustrie von der globalen Konjunktorentwicklung um einiges höher, als die brancheneigene Exportquote andeuten würde.

Wichtige Abnehmerbranchen in Deutschland sind die Metallerzeugnisse-Industrie selbst, gefolgt von der Automobilindustrie, dem Maschinenbau und dem Baugewerbe

Bedeutende Abnehmer der deutschen Metallerzeugnisse, Anteile in % der Metallerzeugnisse-Produktion

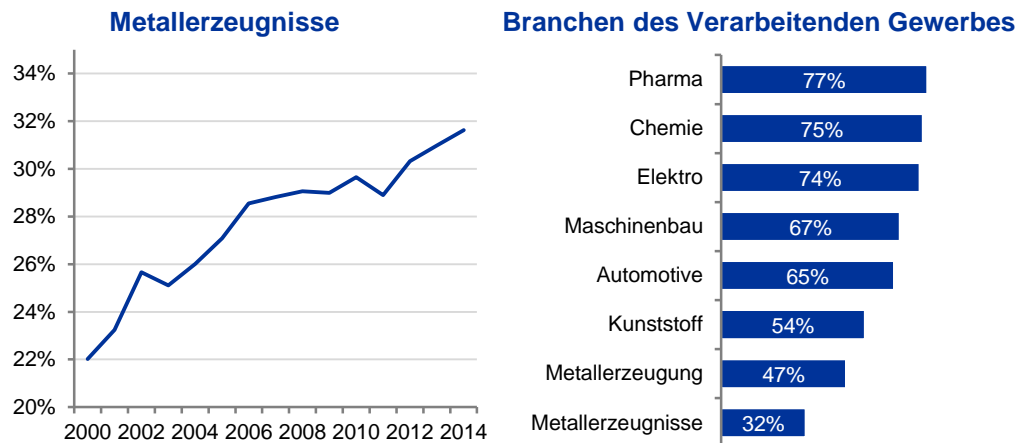


Der Anteil der Metallerzeugnisse als Vorleistungsgüter für die übrigen deutschen Branchen belief sich 2014 auf 13,8 % und 2000 auf 15,8 %.
Quellen: WIOD; IKB-Berechnungen

Für die Metallindustrie ist das Ausland mit über 30 % der Produktion ein wichtiger Absatzmarkt. Dieser Anteil ist seit der Jahrtausendwende um fast 10 Prozentpunkte angestiegen. Auch zukünftig scheint der Trend ungebrochen. Allerdings bleibt die Exportquote im Vergleich zu anderen großen deutschen Industrien des Verarbeitenden Gewerbes eher niedrig. Deshalb profitieren die Hersteller von Metallerzeugnissen weniger direkt von einer globalen Konjunkturbelebung, sehr wohl aber indirekt – über ihre Vernetzung zu anderen deutschen Branchen.

Exportquote hat sich in den letzten Jahren erhöht, bleibt aber vergleichsweise niedrig

Exportquoten in % der Produktion



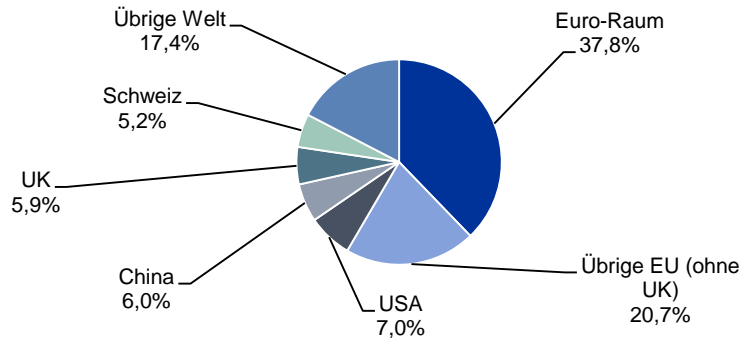
Quellen: WIOD, IKB Berechnung

Wichtigste Auslandsmärkte sind der Euro-Raum und die EU

Der wichtigste ausländische Absatzmarkt bleibt die EU mit einem Exportanteil von fast 75 %, gefolgt von den USA. Fast 6 % der Ausfuhren werden nach Großbritannien geliefert und damit nur geringfügig weniger als nach China. Dies bedeutet allerdings, dass weniger als 2 % der deutschen Produktion von Metallerzeugnissen für den britischen Markt bestimmt sind. Von der Nachfrageseite sollten sich somit aufgrund eines geordneten EU-Austritts der Briten nur geringfügige negative Impulse ergeben.

Ausländische Absatzmärkte der deutschen Metallerzeugnisse 2016
Gesamtumsatz 31,9 Mrd. Euro

Anteile an Gesamtexporten der Metallerzeugnisse



Quelle: Statistisches Bundesamt

2.2. Nachfrage und Produktionsausblick

Die gute globale Konjunktorentwicklung spiegelt sich in den Wachstumsperspektiven für die ausländischen Absatzmärkte der Metallerzeugnisse wider. Dies gilt vor allem für die deutliche Verbesserung des europäischen Konjunkturausblicks. Tabelle 1 zeigt die Wachstumsraten der Volkswirtschaften einzelner Länder und Regionen für die Exportnachfrage der deutschen Metallerzeugnisse-Industrie. Es ist ersichtlich, dass für 2017 und 2018 mit einer positiven Entwicklung zur rechnen ist.

Tab. 1: BIP-Wachstumsraten in % zum Vorjahr

	2015	2016	2017P	2018P
Euro-Zone	2,2	1,7	2,0	1,7
Übrige EU ohne UK	3,5	2,9	4,5	3,6
USA	2,9	1,5	2,0	2,4
China	6,9	6,7	6,6	6,3
UK	2,2	1,8	1,5	0,9
Schweiz	0,8	1,3	1,3	1,6
Übrige Welt	2,7	2,6	3,2	3,4
Welt	3,3	3,0	3,5	3,5

Quellen: EIU: P = IKB-Prognose

Ausländische Absatzmärkte legen an Dynamik zu

Im letzten Jahr lieferte die Inlandsnachfrage nach Metallerzeugnissen aufgrund ihrer starken Gewichtung von 68 % noch leicht stärkere Wachstumsimpulse als die Auslandsnachfrage. In den beiden kommenden Jahren sollte der Export aufgrund seiner verbesserten Aussichten Wachstumsbeiträge von 1,5 %-Punkten im Jahr 2017 und 1,3 %-Punkten 2018 genießen. Von der inländischen Nachfrage – Vorleistungs-, Konsum- und Investitionsgüter – ergeben sich Wachstumsbeiträge in gleicher Höhe für

Inlandsmarkt bleibt Wachstumsstütze für die Metallerzeugnisse; der Export bringt zusätzliche Dynamik

2017 und 2018. Im Inland kommen die Impulse vor allem von der Nachfrage nach Investitionsgütern, gefolgt von der Vorleistungsgüternachfrage des Maschinenbaus, der Automobilindustrie und der übrigen deutschen Industriebranchen. Die IKB erwartet ein Produktionswachstum der deutschen Automobilindustrie von 1,3 % in 2017 und 2,4 % in 2018. Für den Maschinenbau liegen die Prognosen bei 2,5 % und 2,2 %. Insgesamt sollte das Verarbeitende Gewerbe um rund 2 % zulegen. Tabelle 2 zeigt alle bedeutenden Nachfragekomponenten und ihren erwarteten Beitrag für den Umsatz der Metallerzeugnisse. Der Eigenanteil der Branche wurde nicht berücksichtigt, sodass Tabelle 2 rund 87 % der Nachfrage abdeckt.

Tab. 2: Gewichtete Wachstumsbeiträge der Absatzmärkte der Branchenproduktion in Prozentpunkten

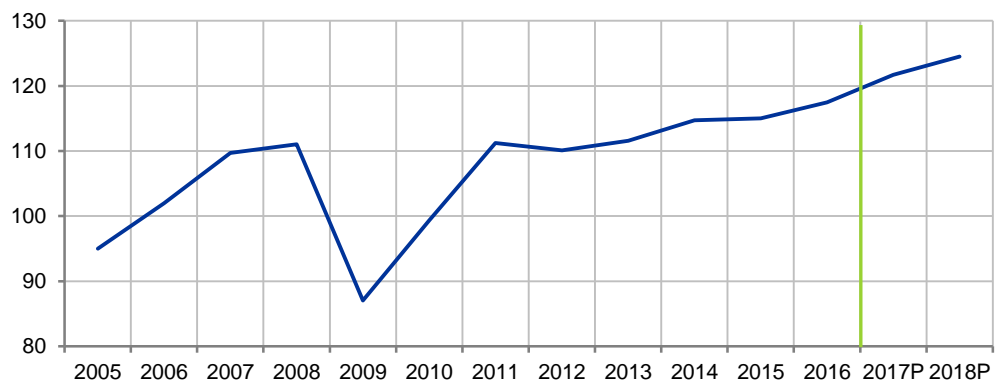
	2015	2016	2017P	2018P
Exporte	1,7	0,8	1,5	1,3
Bruttoanlageinvestitionen	0,1	0,4	0,5	0,4
Automotive	-0,0	0,2	0,3	0,3
Maschinenbau	-0,0	0,0	0,2	0,2
Baubranche	-0,2	0,2	0,1	0,1
Privater Konsum	0,1	0,1	0,1	0,1
Elektro	0,0	0,1	0,1	0,1
Übriges Verarbeitendes Gewerbe	0,1	0,2	0,3	0,3
Summe: Wachstum der Absatzmärkte für Metallerzeugnisse	1,8	2,0	3,0	2,8

Quellen: EIU: P = IKB-Prognose

Metallerzeugnisse mit kräftigem Produktionswachstum im laufenden Jahr

Aufgrund der hohen Nachfragegewichtung aus konjunktursensitiven Branchen bzw. der finalen Nachfrage nach Investitions- und Konsumgütern ist es nicht überraschend, dass die Branche eine hohe Abhängigkeit zur allgemeinen Konjunkturentwicklung der deutschen Wirtschaft aufweist. Dies hat sich auch 2017 bestätigt. Das BIP-Wachstum zeigte in der ersten Jahreshälfte mit einem Quartalswachstum von 0,7 % und 0,6 % im ersten und zweiten Vierteljahr eine deutliche, und vor allem über zwei Quartale anhaltend robuste Dynamik. Diese Entwicklung spiegelt sich in der Produktion des Verarbeitenden Gewerbes, das von Jahresanfang 2017 bis Juni ein Plus von rund 3 % im Vergleich zum Vorjahreszeitraum vorweisen kann. Für die Branche der Metallerzeugnisse liegt der Produktionsanstieg bei fast 4,5 %. Die IKB erwartet im Gesamtjahr 2017 ein Wachstum von 3,6 % und in 2018 von 2,3 %. Diese Prognosen liegen über der Wachstumserwartung für das gesamte Verarbeitende Gewerbe (1,8 % in 2017 und 1,6 % in 2018).

Metallerzeugnisse Produktion; 2010 = 100



Branche wächst stärker als das Verarbeitende Gewerbe

Quellen: Statistisches Bundesamt; p = IKB-Prognose

3. Angebotsseite: Vernetzung, Wertschöpfung und Auslastung

3.1. Vernetzung mit dem Ausland

Welche Bedeutung hat die Globalisierung für die Angebotsseite der Metallerzeugnis-Branche? Sprich: In welchem Maße ist der Produktionsprozess global aufgestellt bzw. bestehen aufgrund der globalen Vernetzung Abhängigkeiten von ausländischen Zulieferindustrien? Auch wenn Trumps protektionistische Ideen vorerst in eine Sackgasse geraten sind, so ist die Gefahr eines zunehmenden Gegenwinds für den freien Handel nicht zu unterschätzen. Grundsätzlich scheinen protektionistische Tendenzen mehr und mehr an Zustimmung zu gewinnen. Eine hohe Abhängigkeit der lokalen Produktion von globalen Zulieferern könnte Produktionsketten stören bzw. Veränderungen in den Produktionsprozessen notwendig machen.

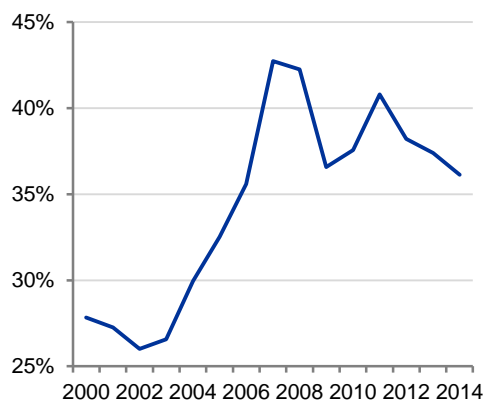
Bis zum Ausbruch der Finanzkrise war die Importquote der Angebotsseite, also der Anteil der Inputfaktoren, die für die deutsche Produktion und Wertschöpfung aus dem Ausland benötigt werden, stetig bis zu einem Anteil von 43 % an der deutschen Wertschöpfung im Jahr 2007 angestiegen. Generell ist für alle Branchen des Verarbeitenden Gewerbes ein positiver Trend für den Zeitraum 2000 bis zur Finanzkrise zu erkennen. Die globale Spezialisierung der Angebotsseite hatte zur Folge, dass die Importe relativ zur Wertschöpfung stärker zunahm. Unternehmen lagerten Teile der Produktion oftmals aus und fokussierten sich auf regionale Wettbewerbsvorteile. Im Falle Deutschlands lagen und liegen diese sicherlich bei Forschung und Entwicklung und der damit größeren Wertschöpfung. Deutsche Unternehmen nutzten andererseits Kostenvorteile im Ausland in Form geringerer Löhne bei arbeitsintensiven Produktionsschritten. Auch der Beitritt Chinas zur WTO zu Anfang der Jahrtausendwende und die daraus resultierende Intensivierung des globalen Handels sowie die Internationalisierung des Produktionsprozesses haben sicherlich eine bedeutende Rolle in der weltweiten Neuaufstellung von Industriebranchen gespielt.

Globalisierung förderte kosteninduzierten Zukauf von Vorleistungsgüter – die Importquote stieg

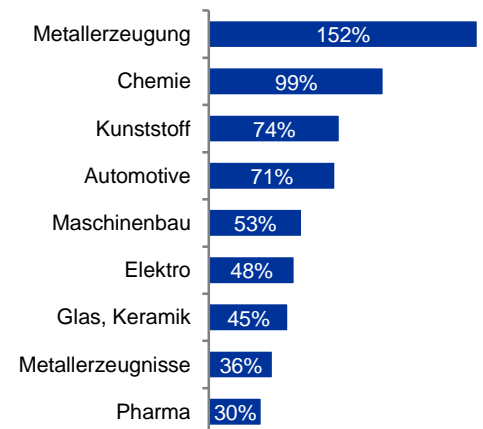
Seit der Finanzkrise ist der Trend zunehmender Importquoten gestoppt, ...

Importierte Vorleistungsgüter in % der Wertschöpfung

Metallerzeugnisse



Branchen des Verarbeitenden Gewerbes



... bei den Metallerzeugnissen nimmt seitdem die Importquote tendenziell sogar ab

Quellen: WIOD; IKB-Berechnungen

Seit der Finanzkrise hat sich die Dynamik der Importquoten (hier: importierte Vorleistungen in % der Branchenwertschöpfung) vieler Industrien des Verarbeitenden Gewerbes verändert. Ein genereller Anstieg der Importquoten kann seit der Finanzkrise nicht mehr beobachtet werden. Damit dürfte die globale Neupositionierung der Angebotsseite im Zuge des Globalisierungsprozesses in vielen Branchen abgeschlossen sein. Dies gilt ebenfalls für die Industrie der Metallerzeugnisse. Ihre Importquote verläuft im Trend sogar abwärts gerichtet und ist inzwischen auf 36 % gesunken. Die Wertschöpfung der

Metallerzeugnisse ist somit weniger abhängig von Zulieferern aus dem Ausland als noch vor der Finanzkrise. Der Verlauf einer fallenden Importquote ist auch in der Automobilbranche (Rückgang von rund 80 % auf 70 %) zu erkennen, während sich im Maschinenbau die Quote stabilisiert hat und die Quote der Chemieindustrie immer noch steigt.

Im Vergleich zu anderen Industriezweigen sind Export- und Importquote der Metallerzeugnisse-Industrie relativ niedrig. Die Branche ist somit auf der Produktions- und Nachfrageseite eher lokal bzw. regional aufgestellt. Protektionismus sollte demnach ein weniger bedeutendes Thema sein, auch wenn es wichtige Abnehmerzweige wie die Automobilindustrie und den Maschinenbau durchaus stärker treffen könnte.

3.2. Wertschöpfungsbeitrag und Branchenvernetzung

Der Wertschöpfungsanteil am Gesamtwert der Produktion nimmt in der Industrie der Metallerzeugnisse seit der Finanzkrise wieder zu. Der Globalisierungsprozess hatte zuvor einen höheren Grad an Spezialisierung und damit einen sinkenden Anteil der Wertschöpfung in Deutschland mit sich gebracht. Mit der fallenden Importquote erhöhte sich der Eigenfertigungsanteil der Branche erneut. So ist er von seinem Tief von 39 % der Produktion auf fast 43 % angestiegen; ein Trend, der auch im Maschinen- und Fahrzeugbau zu erkennen ist. Grundsätzlich ist die Industrie für Metallerzeugnisse durch einen im Vergleich zu anderen bedeutenden Branchen relativ hohen Eigenfertigungsanteil gekennzeichnet.

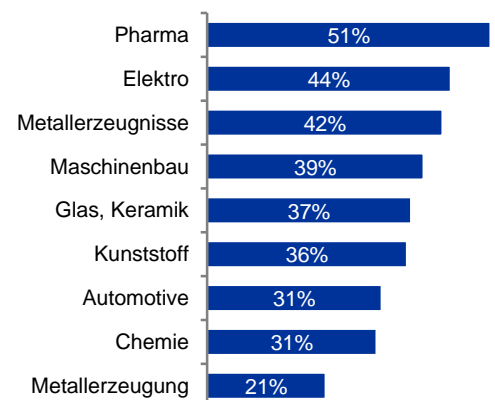
Fertigungstiefe bzw. Eigenfertigung gewinnen wieder an Bedeutung

Wertschöpfung in % der Produktion

Metallerzeugnisse



Branchen des Verarbeitenden Gewerbes



Metallerzeugnisse im Branchenvergleich mit hohem Anteil an Eigenfertigung

Quellen: WIOD; IKB-Berechnung

Die bei weitem bedeutendste Zulieferbranche aus dem Ausland ist die Metallerzeugung. Sie macht 35 % aller aus dem Ausland benötigten Vorleistungsgüter aus. Der Maschinenbau sowie die Chemieindustrie sind mit je rund 5 % ebenfalls, aber deutlich weniger vertreten. Mit über 20 % ist die eigene Branche der zweitwichtigste Zulieferer aus dem Ausland.

Werden Angebot und Nachfrage zusammen betrachtet, hebt sich der deutsche Maschinenbau als die Branche mit der höchsten Vernetzung mit den Herstellern von Metallerzeugnissen hervor. Vorleistungsgüter des Maschinenbaus für die Produktion von Metallerzeugnissen sowie die Nachfrage des Maschinenbaus nach solchen Produkten machen insgesamt fast 10 % der gesamten Produktion der Metallerzeugnisse aus. Für die Automobilbranche liegt dieser Wert bei knapp über 9 %, für den Bausektor und die Metallerzeugung bei rund 7 %. Zwar ist die Metallerzeugung die wichtigste Branche, was die von anderen Branchen benötigten Inputfaktoren angeht; allerdings ist ihre

Größte Branchenvernetzung besteht mit dem Maschinenbau und der Automobilindustrie

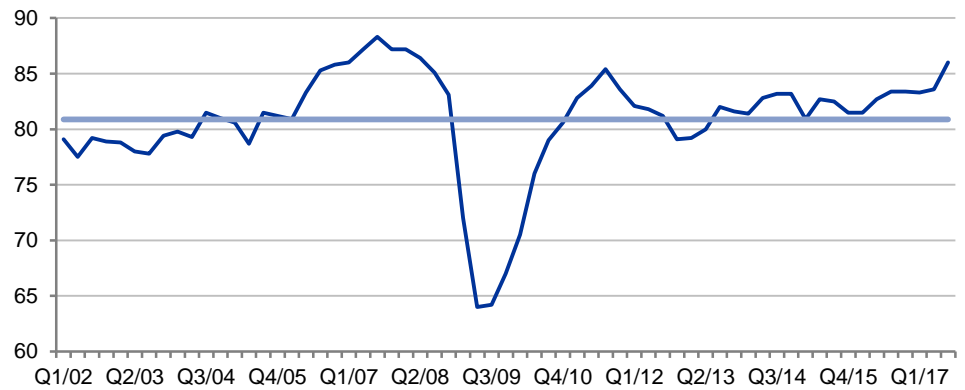
eigene Nachfrage nach Metallerzeugnissen eher überschaubar.

3.3. Kapazitätsauslastung auf hohem Niveau

Die aktuelle Konjunkturlage und der damit verbundene Anstieg in der Produktion führen zu einem Anstieg der Kapazitätsauslastung über den historischen Durchschnitt. Diese Entwicklung ist sogar noch deutlicher ausgeprägt als für das Verarbeitende Gewerbe insgesamt. Es festigt die Erwartung, dass die Branche verstärkt ihre Kapazitäten und somit ihre Ausrüstungsinvestitionen ausweiten wird.

Hohe Kapazitätsauslastung macht Investitionen notwendig

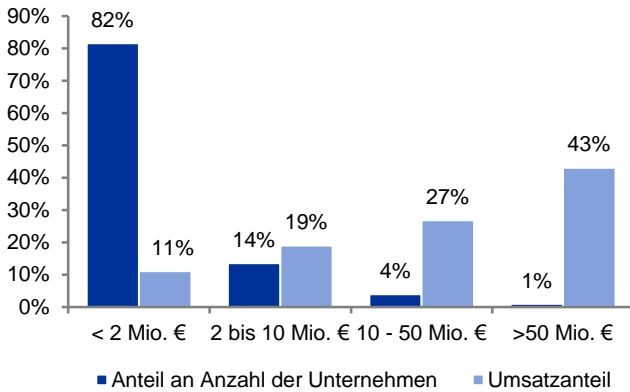
Kapazitätsauslastung der Herstellung von Metallerzeugnissen in %



Quelle: ifo

4. Jahresabschluss-Kennziffern der deutschen Metallerzeugnisse

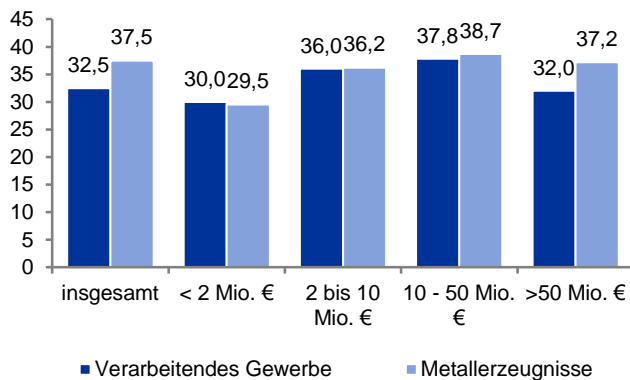
Metallindustrie Branchenstruktur: Umsatzanteile nach Umsatzgrößenklassen; 2015



Quelle: Statistisches Bundesamt

Eigenmittel in % der Bilanzsumme; 2015

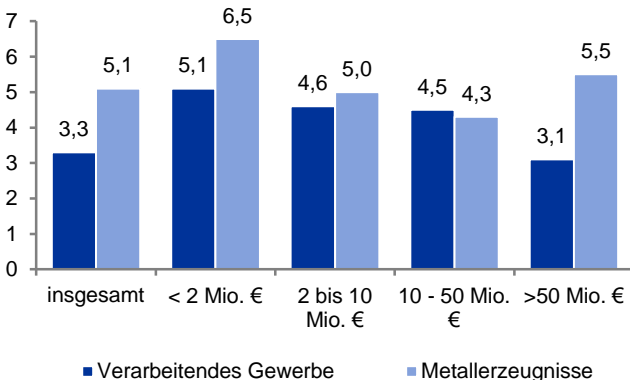
nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: Bundesbank

Jahresergebnis vor Steuern in % des Umsatzes; 2015

nach Umsatzgrößenklassen



Quelle: Bundesbank

Die deutsche Metallerzeugnisindustrie ist stark mittelständisch geprägt. Von den 45 Tsd. Unternehmen ist der überwiegende Teil den sehr kleinen Firmen mit einem Umsatz unter 2 Mio. € zuzuordnen. Zum „gehobenen Mittelstand“ – Umsatz größer 50 Mio. € – zählen 415 Unternehmen, die 43 % des Branchenerlöses erwirtschaften. Im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe ist diese Gruppe bei den Herstellern von Metallerzeugnissen unterrepräsentiert. Umsatzmäßig stark stellen sich dagegen die beiden mittleren Segmente dar, die zusammen einen Umsatzanteil von rd. 45 % ausmachen.

Hohe Ertragskraft und solide Finanzausstattung sind für Unternehmen eine wichtige Voraussetzung, um dauerhaft erfolgreich zu sein. Wie für das gesamte Verarbeitende Gewerbe zu beobachten ist, haben auch die Hersteller von Metallerzeugnissen über alle Größenklassen ihre Eigenkapitalbasis kontinuierlich gestärkt und mit überwiegend über 30 % der Bilanzsumme ein solides Niveau erreicht. Dabei zeigt sich die Branche im Vergleich zum Verarbeitenden Gewerbe überdurchschnittlich ertragsstark. Insbesondere die sehr großen, aber auch die sehr kleinen Unternehmen weisen in Relation zu ihrer Vergleichsgruppe ein deutlich höheres Jahresergebnis zum Umsatz aus. Nur das Segment mit Umsatzerlösen zwischen 10 und 50 Mio. € zeigt ein geringfügig schwächeres Jahresergebnis als ihre Vergleichsgruppe im Verarbeitenden Gewerbe.

Die Metallerzeugnisindustrie ist zudem durch eine vergleichsweise niedrige Materialaufwandsquote (55 % zur Gesamtleistung) und hohe Personalaufwandsquote (25,6 %) gekennzeichnet. Hier bestätigt sich erneut der höhere Grad an Wertschöpfung bzw. Fertigungstiefe (siehe S. 8 und 9). Zusammen mit der starken Ertragskraft spricht dies für erfolgreiche Nischenanbieter, die durch ihren individuellen und flexiblen Produktionsprozess nachhaltige Spezialisierungs- bzw. Wettbewerbsvorteile generieren können. Dabei gelingt es offensichtlich den sehr kleinen und großen Unternehmen, diese Strategie ertragswirksamer umzusetzen als die mittelgroßen Firmen.

Im Umfeld anziehender Metallpreise und steigender Löhne dürfte sich der Kostendruck auf die Hersteller von Metallerzeugnissen erhöhen. Belastungen für die bisher sehr gute Ertragslage sind nicht auszuschließen, vor allem für die kleineren Unternehmen mit höherer Personalaufwandsquote.

Disclaimer

Diese Veröffentlichung wurde ausschließlich für Ihren persönlichen Gebrauch erstellt. Die Inhalte, insbesondere auch Produktinformationen sowie Ausarbeitungen/Veröffentlichungen oder Einschätzungen zu Märkten, dienen ausschließlich Informationszwecken. Jede Form der Ermöglichung der Kenntnisnahme, Veröffentlichung, Vervielfältigung oder Weitergabe des Inhalts an nicht vorgesehene Adressaten ist unzulässig. Diese Veröffentlichung ist ausschließlich für Kunden und Geschäftspartner der IKB Deutsche Industriebank AG (nachfolgend „IKB AG“) mit Sitz bzw. Wohnort im Europäischen Wirtschaftsraum bestimmt und bezieht sich ausschließlich auf den Zeitpunkt ihrer Erstellung.

Alle veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine individuelle Anlageempfehlung und Beratung noch eine Aufforderung oder Einladung zum Kauf oder Verkauf oder Tätigen eines bestimmten Geschäftes dar, insbesondere nicht zur Zeichnung oder ein Angebot zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder sonstigen Finanzinstrumenten. Die Veröffentlichung wurde nicht mit der Absicht erarbeitet, einen rechtlichen, steuerlichen oder bilanziellen Rat zu geben. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information und sind als alleinige Basis einer Anlageentscheidung nicht geeignet. Meinungsäußerungen sind für einzelne Investoren möglicherweise nicht anleger- oder objektgerecht. Interessenten wird empfohlen, sich insbesondere über die rechtlichen, steuerlichen und bilanziellen Implikationen der in dieser Veröffentlichung benannten Produkte durch von ihnen beauftragte Fachleute beraten zu lassen.

Die Informationen in dieser Veröffentlichung basieren auf Quellen, die die IKB AG für zuverlässig erachtet. Die Richtigkeit der Daten, die aufgrund veröffentlichter Informationen in diesem Dokument enthalten sind, wird vorausgesetzt, wurde aber nicht unabhängig überprüft. Für die Vollständigkeit, die Zuverlässigkeit, die Richtigkeit und die Genauigkeit des Materials in dieser Veröffentlichung, wie aller sonstigen Informationen, die dem Empfänger im Zusammenhang mit diesem Dokument schriftlich, mündlich oder in sonstiger Weise übermittelt oder zugänglich gemacht werden, übernimmt die IKB AG keine Gewähr. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten. Haftungsansprüche aus der Nutzung der in der Veröffentlichung enthaltenen Informationen sind ausgeschlossen, insbesondere für Verluste einschließlich Folgeschäden, die sich aus der Verwendung dieser Veröffentlichung beziehungsweise des Inhalts ergeben. Genannte Konditionen sind als unverbindliche Indikatoren zu verstehen. Für einen eventuellen Abschluss gelten ausschließlich die aktuellen Konditionen, die vom Marktgeschehen zum Abschlusszeitpunkt abhängen.

Die Veröffentlichung oder Teile hieraus dürfen ohne Erlaubnis der IKB AG weder reproduziert noch weitergegeben werden.

Herausgeber IKB Deutsche Industriebank AG • Wilhelm-Bötzkes-Straße 1 • 40474 Düsseldorf • Telefon: +49 211 8221-4492

Rechtsform: Aktiengesellschaft

Sitz: Düsseldorf

Handelsregister: Amtsgericht Düsseldorf, HR B 1130

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Dr. Karl-Gerhard Eick

Vorsitzender des Vorstands: Dr. Michael H. Wiedmann

Vorstand: Claus Momburg, Dr. Jörg Oliveri del Castillo-Schulz, Dirk Volz

(Stand: September 2017)